

Goethe, Johann Wolfgang: Und so geschah's! Dem friednerichen Klange (180

1 Und so geschah's! Dem friednerichen Klange
2 Bewegte sich das Land, und segenbar
3 Ein frisches Glück erschien: im Hochgesange
4 Begrüßten wir das junge Fürstenpaar;
5 Im Vollgewühl, in lebensregem Drange
6 Vermischte sich die tät'ge Völkerschar,
7 Lind festlich ward an die geschmückten Stufen
8 Die

9 Da hör ich schreckhaft mitternächt'ges Läuten,
10 Das dumpf und schwer die Trauertöne schwellt.
11 Ist's möglich? Soll es unsern Freund bedeuten,
12 An den sich jeder Wunsch geklammert hält?
13 Den Lebenswürdig'en soll der Tod erbeuten?
14 Ach! wie verwirrt solch ein Verlust die Welt!
15 Ach! was zerstört ein solcher Riß den Seinen!
16 Nun weint die Welt, und sollten wir nicht weinen?

17 Denn er war unser! Wie bequem gesellig
18 Den hohen Mann der gute Tag gezeigt,
19 Wie bald sein Ernst, anschließend, wohlgefällig,
20 Zur Wechselrede heiter sich geneigt,
21 Bald raschgewandt, geistreich und sicherstellig
22 Der Lebensplane tiefen Sinn erzeugt
23 Und fruchtbar sich in Rat und Tat ergossen;
24 Das haben wir erfahren und genossen.

25 Denn er war unser! Mag das stolze Wort
26 Den lauten Schmerz gewaltig übertönen!
27 Er mochte sich bei uns im sichern Port
28 Nach wildem Sturm zum Dauernden gewöhnen.
29 Indessen schritt sein Geist gewaltig fort
30 Ins Ewige des Wahren, Guten, Schönen,

31 Und hinter ihm, in wesenlosem Scheine,
32 Lag, was uns alle bändigt, das Gemeine.

33 Nun schmückt' er sich die schöne Gartenzinne,
34 Von wannen er der Sterne Wort vernahm,
35 Das dem gleich ew'gen, gleich lebend'gen Sinne
36 Geheimnisvoll und klar entgegenkam.
37 Dort, sich und uns zu köstlichem Gewinne,
38 Verwechselt' er die Zeiten wundersam,
39 Begegnet' so, im Würdigsten beschäftigt,
40 Der Dämmerung, der Nacht, die uns entkräftigt.

41 Ihm schwollen der Geschichte Flut' auf Fluten,
42 Verspülend, was getadelt, was gelobt,
43 Der Erdbherrscher wilde Heeresgluten,
44 Die in der Welt sich grimmig ausgetobt,
45 Im niedrig Schrecklichsten, im höchsten Guten
46 Nach ihrem Wesen deutlich durchgeprobt. –
47 Nun sank der Mond, und zu erneuter Wonne
48 Vom klaren Berg herüber stieg die Sonne.

49 Nun glühte seine Wange rot und röter
50 Von jener Jugend, die uns nie entfliegt,
51 Von jenem Mut, der früher oder später
52 Den Widerstand der stumpfen Welt besiegt,
53 Von jenem Glauben, der sich, stets erhöhter,
54 Bald kühn hervordrängt, bald geduldig schmiegt,
55 Damit das Gute wirke, wachse, fromme,
56 Damit der Tag dem Edlen endlich komme.

57 Doch hat er, so geübt, so vollgehaltig,
58 Dies bretteerne Gerüste nicht verschmäht;
59 Hier schildert' er das Schicksal, das gewaltig
60 Von Tag zu Nacht die Erdenachse dreht,
61 Und manches tiefe Werk hat, reichgestaltig,

62 Den Wert der Kunst, des Künstlers Wert erhöht.
63 Er wendete die Blüte höchsten Strebens,
64 Das Leben selbst, an dieses Bild des Lebens.

65 Ihr kanntet ihn, wie er mit Riesenschritte
66 Den Kreis des Wollens, des Vollbringens maß,
67 Durch Zeit und Land, der Völker Sinn und Sitte,
68 Das dunkle Buch mit heiterm Blicke las;
69 Doch wie er atemlos in unsrer Mitte
70 In Leiden bangte, kümmerlich genas,
71 Das haben wir in traurig schönen Jahren,
72 Denn er war unser, leidend miterfahren.

73 Ihn, wenn er vom zerrüttenden Gewühle
74 Des bittern Schmerzes wieder aufgeblickt,
75 Ihn haben wir dem lästigen Gefühle
76 Der Gegenwart, der stockenden, entrückt,
77 Mit guter Kunst und ausgesuchtem Spiele
78 Den neubelebten edlen Sinn erquickt
79 Und noch am Abend vor den letzten Sonnen
80 Ein holdes Lächeln glücklich abgewonnen.

81 Er hatte früh das strenge Wort gelesen,
82 Dem Leiden war er, war dem Tod vertraut.
83 So schied er nun, wie er so oft genesen;
84 Nun schreckt uns das, wofür uns längst gegraut.
85 Doch schon erblicket sein verklärtes Wesen
86 Sich hier verklärt, wenn es herniederschaut.
87 Was Mitwelt sonst an ihm beklagt, getadelt,
88 Es hat's der Tod, es hat's die Zeit geadelt.

89 Auch manche Geister, die mit ihm gerungen,
90 Sein groß Verdienst unwillig anerkannt,
91 Sie fühlen sich von seiner Kraft durchdrungen,
92 In seinem Kreise willig festgebannt:

93 Zum Höchsten hat er sich emporgeschwungen,
94 Mit allem, was wir schätzen, eng verwandt.
95 So feiert
96 Nur halb erteilt, soll ganz die Nachwelt geben.

97 So bleibt er uns, der vor so manchen Jahren –
98 Schon zehne sind's! – von uns sich weggekehrt!
99 Wir haben alle segenreich erfahren,
100 Die Welt verdank ihm, was er sie gelehrt;
101 Schon längst verbreitet sich's in ganze Scharen,
102 Das Eigenste, was ihm allein gehört.
103 Er glänzt uns vor, wie ein Komet entschwindend,
104 Unendlich Licht mit seinem Licht verbindend.

(Textopus: Und so geschah's! Dem friednerichen Klange. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poe>